

Scheffner, Johann Georg: Die glücklich gehobene Besorgniß (1778)

1 Es war einmal, doch wo, das weiß ich nicht gewiß,
2 Die Süntfluth hat ohndem den Ort längst weggespühlet,
3 Ein Mädchen, das mit Recht das Wundermädchen hieß,
4 Weil noch ihr zwanzigjährger Mund
5 Die Süßigkeit des Honigs nicht gefühlet,
6 Den Adam einst in Ewens Körbchen trug.
7 Sie war so reich, schön und hatte Freyer gnug;
8 Allein, da sie beym Antrag jeden frug,
9 Wie groß der Finger sey?
10 So wollte, weil die Herrn aus Freyersprahlerey
11 Des Dinges Maaß und Ziel vergaßen,
12 Kein einziger in ihren Fingerhut,
13 Den sie durchaus nicht wollte weiten lassen,
14 So recht bequem nach ihrem Sinne paßen.
15 Doch Amor der nicht eher ruht
16 Bis Mädchen ihm
17 Bracht' den Amint auf eine List. Er meldte sich
18 Und sprach: »O Schöne wähle mich
19 Ich habe dreyfach das, was andre einfach haben,
20 Und glaub gewiß die kleinste dieser Gaben
21 Wird deinem Fingerhut recht angemessen seyn.«
22 Zugleich reicht er den Riß der dreyen Finger ein.
23 Sie nimmt den Riß in hohen Augenschein,
24 Und wählt, weil ihr vielleicht das
25 Aminten, der zuvor ihr eidlich zugesaget
26 Nur ganz allein den kleinsten zu gebrauchen.
27 Er nahm ihn auch, ließ sanft ihn untertauchen,
28 Man fand ihn gut – der Fingerhut ward feucht,
29 Und Phyllis zischelte: »
30 Und kützelt frisch den Liebeszwinger;
31 Da wurde aus Erkenntlichkeit
32 Der rosenfarbne Rand des Ringchens ziemlich weit.
33 Kaum sprach sie es; so stach er schon im Ziel

34 Vermehrte da der Lüsternheit Gefühl
35 Drang weit empfindlicher zum Herzen,
36 Und Wollust half die kleine Pein verschmerzen,
37 Indem sie Balsam, der wie Milch und Honig floß
38 In Phyllis Rosenwunde goß.
39 Das weichliche sittsame Kind zerfloß,
40 Und starb vor Lust, doch bald, erweckt von neuen Flammen,
41 Schien jetzt der Fingerhut ein niedlicher Pokal,
42 Und leise sprach sie:

(Textopus: Die glücklich gehobene Besorgniß. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/32544>)